

Armin Saub
Tel. 08251-888408

Email armin-saub@gmx.de

Homepage: www.arminsaub.com

Herrn
Rüdiger Hurrle
Museum für aktuelle Kunst
Sammlung Hurrle Durbach
Durbach GmbH&Co.KG
Birkenbosch 14
D – 77770 Durbach

Ausstellung „Verzurrte Welt – Heiko Herrmann und das Kollektiv Herzogstrasse“
Hier: Künstlergespräch am 27.07.2016

Sehr geehrter Herr Hurrle,

um es als Tatsache zum Vergessen im Voraus zu sagen: Leider kann ich, obwohl ich Ihre freundliche Einladung zum Künstlergespräch des Rest-Kollektivs Herzogstrasse gerne wahrgenommen hätte und auch bereits zugesagt habe, am 27. Juli 2016 zusammen mit meiner Frau Ursula Schädler-Saub anzutreten in Durbach, dieser sanften Wein- und Kulturgegend, leider kann ich nicht an dem Ereignis teilnehmen, aus gesundheitlichen Gründen, die mich immer wieder überraschend seit einiger Zeit überfallen.

Aber, wie gesagt, der eine oder andere, der ausfällt, wird die Ausstellung meines, unseres Freundes Heiko Herrmann sicher nicht negativ beeinflussen.

Auszug aus dem Schreiben von Armin Saub an Rüdiger Hurrle, anlässlich des geplanten Künstlergesprächs am 27. Juli 2016, an dem Armin Saub nicht teilnehmen konnte:

Mir gefällt es, dass Heiko Herrmann das große Boot Kollektiv Herzogstrasse verlässt, es aber mitzieht in seiner „verzurrten“ Bilderwelt, die in dieser kollektiven, oft kämpferischen Umgebung seinerzeit mitentwickelt wurde auf der Suche nach Perspektivenwechsel.

Wir haben oft zusammen Bildvorstellungen gefunden. Besonders die Öffnung des zweidimensionalen Bildes in den Raum hinein, wo es auch herkam, von innen und außen. Mit Heinz Wold zum Beispiel, in dessen Atelier seine Stuhlplastik zersägt und den Farben ausgesetzt, d.h. bemalt wurde, bis die daraus entstandenen mehrdimensionalen Einzelwesen in den Raum traten. Das entwickelte sich kurz nach der Ausstellung in der Stadtteilgalerie Amalienpassage, zu der uns Klaus Lea 1979 eingeladen hatte.

Wenig später differenzierte sich dieses farbräumliche Erleben der Form- und Farbquellen für das optische und reflexive Erleben weiter bis zu Ausstellungen wie „Rhi-zom – Farbe im Souterrain. Malerei im Raum“ im Kunstforum Maximilianstraße in München, auf Einladung des Kulturreferats und der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, und zu „Begehbare Malerei. Bilder und Installationen“, in den Künstlerwerkstätten der Fabrik Lothringerstr. 13, auf Einladung des Kulturreferats der Stadt München. Beide Ausstellungen fanden 1980 statt.

Mit diesen experimentellen Entwicklungen wurden die Ausgangsideen, die teils noch vor der Gründung des Kollektiv Herzogstrasse 1975 zusammen mit Heimrad Prem, Helmut Sturm, Jutta von Busse und mir besprochen wurden, sehr deutlich sichtbar. Ein paar Monate vorher, im selben Jahr, entstanden in der Wirtschaft Scherer in Ottersberg bei München, neben dem Atelier und den Ausstellungsscheunen des Bildhauers und Bronze gießers Franz Falch, Vorstellungen von einer offenen Gruppe, die sich aus verschiedenen Berufen und Bereichen kommend, interdisziplinär zusammenfindet, um an Bildvorstellungen zu arbeiten, die jenseits fundamentalistischer Systematik im wechselseitigen Austausch alle möglichen Einflüsse aus Umwelt und Innenwelt als Energien empfindet bei der Entwicklung eines Gebildes, das einer Reuse ähnlich sieht oder einem Schnittpunkt. Im Dialog mit Formen und Farben sollte ein Klima kritischer Toleranz entstehen, in dem während des Erfindens so etwas wie ein permanenter Perspektivenwechsel wie ein Triebwerk wirkte. Die Mehrschichtigkeit dieser Tätigkeit sollte erlebbar werden, erkennbar im Entstehungsprozess eines Bildes z. B. in der Sensibilität gegenüber allen möglichen Einflüssen. In der Zusammenarbeit von Arbeitern, Musikern, bildenden Künstlern, Dichtern u. a. sollte eine Vereinzelung durch Austausch von Ideen und Erfahrungen relativiert werden.

Nach vielen Versuchen auf Papier, Leinwand und im Raum, mit bemalten Holzteilen, zeigte sich diese Vorstellung der Vernetzung von Ausdrucksmöglichkeiten bei der Finissage der Ausstellung „Begehbare Malerei“ 1980 sehr deutlich. Musik (in diesem Fall Jazz von Lee Konitz), Bild, Plastik, Lyrik (selbst vorgetragen vom Dichter Oliver Behnssen) und Natur mit der untergehenden Sonne und den Spiegelungen der Besucher und der Ausstellung in einem von uns angelegten künstlichen See wurden im Rhythmus der Stille zu einem fast unhörbaren Atem, der alle Erscheinungen zu tragen schien. Es entstand ein Raumzusammenhang, der Emotion und Reflektion zum Schweben brachte und so etwas wie Heiterkeit in der Melancholie und dem Ernst dieses Lebens entstehen ließ. Ein leuchtendes Wachsen von Farben und tragbaren Konstruktionen aus Spiel, Ironie und Humor vor einer Gegenwelt aus geheimer Zerstörung und dem Hass auf das Andere.

Man sagt archivarisch, dass das Kollektiv Herzogstrasse von 1975 bis 1982 lebte und danach war Stille. Das ist falsch. Denn, wenn ich von mir reden darf und wie ich einiges verstanden habe, sollte das Kollektiv Herzogstrasse keine geschlossene Gruppe GmbH werden. Dieses Konzept befürworteten Prem und Sturm aus eigenen Erfahrungen ausdrücklich. Eine offene Gruppe, zu der jeder Interessent Zutritt haben kann, sollte entstehen. Zum Beispiel fragten Prem, Sturm und ich Franz Falch bei einem der ersten Treffen, ob er mitmachen möchte. Falch war ja der Initiator der Treffen in Ottersberg, der Ausstellungen organisierte, Prem auf meine Bitte hin als „Zugpferd“ einlud, der seinerseits wiederum Sturm bat, vorbeizukommen. Falchs Bronze gießerei hatte etwas Mittelalterliches an sich: Da wurde im Dunklen gegossen, oft im Winter, weißer Rauch stieg auf, glühendes Metall floss in die Formen. Ab und zu wurde gemeinsam gemalt, Jutta von Busse und ihr Freund Ludwig Frank waren dabei. Falch antwortete auf die Frage Prem, ob er mitmachen wollte: „Nein. Ist mir zu anstrengend.“ Mit weiser Voraussicht. Denn bei der Suche nach einem Gruppennamen, etwas später, fiel auch der Vorschlag, sie „Gruppe Amok“ zu nennen. Nach kurzer Zeit sagte Heimrad Prem: „Nein, geht doch nicht, ist zu anstrengend.“ Diese offene Gruppe entwickelte sich zur geschlossenen Gruppe mit immerhin 12 Mitgliedern, endlosen Diskussionen, aber auch vielen lustigen Momenten in München, Kopenhagen und Drakabygget bei Lis Zwick und Jörgen Nash, dem Bruder von Asger Jorn, in dessen Atelier. Prem und Sturm waren zur SPUR-Zeit schon öfter dort gewesen. Interessante Gespräche, besonders durch HM Bachmayer, emotio-

nale Auseinandersetzungen, bis zum Bewerfen mit Zucker, Reis und Kartoffeln, und dazwischen das Entstehen von Einzelarbeiten und Gemeinschaftsarbeiten auf Papier und Leinwand. Alle 12 vor einer Fläche, welche Gedränge, welche Zwänge, bis zu Tränen oder Zorn. „Bachus“ rief zur Lagebesprechung. Aber Prem, Herrmann, Saub und Weld malten unbeirrt hypnotisiert am Bild „Nabel“ (so sollte die Gruppe auch einmal heißen). Auch dieses Bild zeigte, wie Reales Irreales und umgekehrt beeinflussen kann, und das mit Humor. Es wurden neben dem orangen Hemd, das ich damals trug und dessen Farbform ins Bild gemalt wurde, auch Holzleisten farbig bemalt, probeweise ins Bild gestellt und anschließend hineingemalt. Das war das erste große gemeinsame Bild 1976 in Drakabygget. Es ist in dem von Leger und Lea 1987 herausgegebenen Katalog *Kollektiv Herzogstrasse* veröffentlicht.

Während der Gruppenarbeit entstanden Arbeitszusammenhänge. Hier ging es vor allem um die unbeirrte Weiterentwicklung von Zwei- und Dreidimensionalität in die Mehrdimensionalität. Über die „Begehbare Malerei“ hin zu der Entwicklung von „Bildsegeln“ ab 1983, Gebilden aus Seilen und farbigen Stoffsegeln, die im Innenraum wie im urbanen Raum aufscheinen und nach einer gewissen Zeit wieder in Koffern verschwinden, um auf eine nächste Befreiung zu warten. Armin Saub und Heinz Weld entwickeln die „Bildsegler“ in unregelmäßigen Abständen, bis 1985 zusammen mit Heiko Herrmann, auf Einladung verschiedener Institutionen und in wechselnden Umgebungen. So entstanden immer neue Farbraum-Bilder, in die man hineingehen kann und aus denen heraus immerfort neue, überraschende, mehrdimensionale Bildräume sichtbar werden. Wer möchte, betrachtet das als Geschenk, das nach seinem überraschenden Auftauchen und Verschwinden in Nachbildern weiterlebt, in der Erinnerung. Die Heiterkeit dieser Farbraum-Bilder kann vielleicht über viele Brutalitäten der Gegenwart hinweg tragen.

Es ist vieles geschehen in der Gruppe, an das man sich auch gerne erinnert. Helmut Sturm sagte einmal: „So schlecht war das ja nicht.“ Ohne Ironie kann ich sagen: Von Anfang an war die Gruppe für mich nie zu Ende gedacht und empfunden, weil interdisziplinäre Interessen mich immer angezogen haben und ich gerne mit anderen zusammengearbeitet habe.

Trauer nimmt einem die Worte, wenn man an die denkt, die zur Gruppe gehörten und für immer weggegangen sind: Heimrad Prem, Helmut Sturm, Hans Matthäus Bachmayer, Jutta von Busse und Ursula Strauch-Sachs. Auch viele von denen, die der Gruppe und ihrem Werdegang eng verbunden waren, leben nicht mehr, z. B. Franz Falch, Oliver Behnssen, Jörgen Nash und Peter Buchka (sein Film „Wege aus der Gruppe“ bleibt ein Dokument für das Kollektiv Herzogstrasse). Diese Chronik, die heute ein Stück interdisziplinärer Kulturgeschichte ist, wäre an anderer Stelle zu schreiben. Man denkt „Das ist unwirklich!“ Was ist eigentlich wirklich? Alles!

Es sollte allerdings eine tragfähige Struktur aus gegenseitiger Verantwortung und Achtung im Zusammenleben entstehen, damit genügend Ideen gegen alle möglichen Diktate aus Machtspielen entwickelt werden können. Das war in der Meta-Öffentlichkeit der Gruppe „Kollektiv Herzogstrasse“ auch vorhanden, das Positive wie das Negative. Wie im richtigen Leben. Man könnte auch daran denken, dass Spiel und Kunst unbedingt zusammen gehören. So wird es leicht möglich, Reales unreal zu erleben oder umgekehrt, und Lust am Leben zu haben.

Ich hoffe, dass dieser kurze Bericht über das prägende Ereignis des „Kollektiv Herzogstrasse“, das ja von anderen Teilnehmenden anders erlebt und gespeichert wurde, etwas zur Diskussionsrunde in Durbach beitragen kann. Vielleicht können das auch die Interviews, die meine Frau Ursula Schädler-Saub 2008 mit Künstlern und Akteuren aus diesem Kreis 2008 geführt hat und die 2010 in „Theory and Practice in the Conservation of Modern and Contemporary Art“ veröffentlicht wurden.

Ich wünsche weiterhin viel Lust an der Kunst.
Mit herzlichen Grüßen, auch an Frau Dr. Hesse und Axel Heil,

Armin Saub